

## DEMOCRITEA

### 1.

Περὶ εὐφώνων καὶ δυσφώνων γραμμάτων

Obwohl Diels—Kranz (VS<sup>10</sup> II 146) den soeben genannten Titel einer Demokritischen Schrift als „Über wohl und übel klingende Buchstaben“ übersetzen, lassen die dieser Schrift zugeschriebenen Fragmente (frgg. 19 und 20) weder Demokrits Ansichten über die Sprache, noch den wahrscheinlichen Inhalt der betreffenden Schrift vermuten, denn grammatische Eigentümlichkeiten dieser Fragmente gehören dem üblichen Sprachgebrauch Demokrits auf der einen Seite, und seinen Dialekt auf der anderen.

Man hat neuerdings versucht, in dieser Schrift Demokrits eine „kurze griechische Lautlehre“ zu erkennen, eine solche ungefähr, wie man sie bei Plato, Aristoteles und bei dem viel späteren Dionysios Thrax antrifft: φωνήεντα (vocales), ἄφωνα (liquidae + sigma) und ἄφθογγα (mutae) (cf. N. Majnarić: *Demokrit kao filolog*, Zbornik radova Fil. fak., Zagreb, 1951). Es ist durchaus möglich, daß auch Demokrit Ausgangspunkt für seine weiteren Untersuchungen in einer ähnlichen Einteilung griechischer Laute fand. Wäre er aber nur dabei geblieben, so hätte ihm ein einfacher Titel, etwa „Περὶ γραμμάτων“, genügt. Seine Schrift wurde aber anders überschrieben, und so sind wir zu weiteren Untersuchungen verpflichtet.<sup>1</sup>

An erster Stelle muß man überprüfen, ob es berechtigt ist, γράμματα in diesem Fall als „Buchstaben“ zu übersetzen, wie man es meistens tut. N. Majnarić erklärt, daß die griechische Lautlehre in erster Linie eine Buchstaben-Lehre gewesen sei (*op. cit.* p. 405). A. O. Makovel'skij macht einen Kopromiß und gibt als Übersetzung von γράμματα die russische Neubildung „звукобуква“ (Древнегреческие Атомисты, p. 162) Daß hier von einer Begriffsvertauschung bei den Griechen keine Rede sein kann, sondern nur von einer schlechten Formulation, ergibt ein Vergleich mit den ersten Komparatisten des vorigen Jahrhunderts (Rask, Fr. Bopp und J.

---

<sup>1</sup> Wenn der Demokrit von Thrasyl zugeschriebene Titel bzw. die Schrift Αἰτιαί περὶ φωνῶν (Ἀσύντακτα 5) authentisch wäre, so dürfte man erwarten, darin eine akustisch-phonetische Darstellung der Sprache zu finden. Daß dies nicht vollkommen unbegründet ist, bezeugt die Tatsache, daß ein solches Verfahren auch bei Lukrez zu finden ist.

Grimm), die sich auch mit einer *Buchstaben*-Lehre befaßt haben. Es ist selbstverständlich, daß sie damit keineswegs wirkliche *urindogermanische* Buchstaben meinten.

Andererseits ist es klar, daß sich nur von euphonischen *Lauten*, nicht aber von euphonischen *Buchstaben* denken läßt, obwohl sich Demokrit in seiner Philosophie oft verschiedener Analogien mit griechischen Buchstaben bedient.<sup>2</sup> Es geht aus diesen Betrachtungen hervor, daß man den Demokriteischen Titel „Περὶ εὐφώνων καὶ δυσφώνων γραμμάτων“ als „Über euphonische und dysphonische Laute“ übersetzen darf. Was Demokrit unter εὐφωνία und δυσφωνία τῶν γραμμάτων verstanden haben konnte, geht deutlich aus einer Stelle Platons hervor. Damit meine ich den Dialog *Kratylos*, wo den Lauten verschiedene δυνάμεις zugeschrieben werden (cf. 426d—427a). Wie diese δυνάμεις stylistisch-ästhetische Kennzeichnungen von Lauten, nicht deren grammatische Zugehörigkeit bestimmen, gibt es Gründe für die Annahme, daß Demokrit in dieser Schrift seine Untersuchungen über die Schönheit der Sprache, besonders der dichterischen Sprache, vornahm, die in *Περὶ καλλοσύνης ἐπέων* ihre Fortsetzung fanden. Diese Schrift, deren vielbestrittenen Titel Diels—Kranz unübersetzt lassen, darf man als eine Analyse der dichterischen Sprache betrachten, wobei Wörter als Illustrationen der lautlichen δυνάμεις genommen sind.

Γράμματα sind also Sprachelemente mit ästhetischen Funktionen, zum Unterschied von rein physikalischen φωναί (*Ἀσύντακτα*, 5). Frgg. 19 und 20 gehören nicht unter den von Diels—Kranz vorgeschlagenen Titel, sondern zeigen, in Verbindung mit frgg. 13 und 29a, nur einige Charakteristika Demokriteischen Sprachgebrauchs.

## 2.

### Περὶ Ὀμήρου ὀρθοεπειῆς καὶ γλωσσέων

Wie es schon W. Fronmüller (*Demokrit, seine Homerstudien und -ansichten*, p. 9) betonte, war das Thema dieser Demokriteischen Schrift nicht die Persönlichkeit Homers, also nicht dessen Leben und Werk, sondern Homers Orthoepie und Glossen, weshalb der Titel nicht so wie bei Diels—Kranz lauten könnte. Für dieses Verfahren, welches er von O. Friedel (*De sophistis*, p. 9, ad n. 23) übernahm, erbringt Fronmüller einen stichhaltigen Grund: den zweiten Teil des Titels habe Demokriteischen Schriften wahrscheinlich Thrasyl angeschlossen, als verkürzte Form desselben Inhalts, z. B. *Περὶ γεωμετρίας γεωμετρικόν* oder *Μέγας ἐνιαυτός ἢ ἀστρονομία* (cf. Mullah: *Fragm. phil. Graec.* p. 103). Es ist klar, daß es in diesem Falle bei dem angeführten Titel um etwas anderes geht. Die Schrift handelt weder von Homer im allgemeinen, noch von Orthoepie und Glossen im allgemeinen, sondern von Orthoepie und Glossen Homer s

<sup>2</sup> Jedenfalls gebraucht Epikur für das „Wort“ den Ausdruck φθόγγοι.

welchen Demokrits volle Aufmerksamkeit gilt. Schon aus einem zwar kleinen, aber wohl berühmten Beispiel über den troischen Herold (frig. 23) kann man den Eindruck bekommen, wie subtil und minuziös die Homeranalyse in Demokriteischen Schriften war. Von dem großen Dichter verlangte er psychologische Präzision und passende Ausdrucksberechtigkeit, und gerade in diesem Sinne ist Demokrits ὀρθοεπειή zu verstehen, die nicht Platons logische ὀρθότης τῶν ὀνομάτων, sondern Korrektheit der dichterischen Sprache ist, das heißt Überzeugungskraft und Schönheit des literarischen, künstlerischen Ausdrucks, der rechtbedeutend gebraucht werden muß.

Dasselbe gilt von den Glossen, welchen Demokrit auch einen Glossar, Ὀνομαστικόν, gewidmet hat und worin er ursprüngliche Anschaulichkeit und „sinnliche“ Eidruckskraft suchte, wie es bei K. von Fritz heißt (*Phil. und sprachl. Ausdruck bei Demokr., Plat. und Arist.* p. 19). Solche unmittelbare Anschaulichkeit zeigen Demokrits Termini für die naheliegenden Elemente seiner atomistischen Struktur, ἰδέα, und εἶδωλον, die auch etymologisch verwandt sind.

## 3.

## Περὶ εἰδώλων καὶ ἀπορροίης

Für die physikalische Schrift Demokrits, die angeblich von Thrasyl unter VI 2 eingeordnet wurde, behalten Diels—Kranz den Titel Περὶ εἰδώλων ἢ Περὶ προνοίας und nicht nur daß sie ihn unübersetzt lassen, sondern durch ein Fragezeichen drücken sie ihre Unsicherheit darüber. In der entsprechenden Fußnote geben sie an: προνοίας wahrsch. ἀπορροίης, wie Krische sah (VS<sup>10</sup> II 140).

Und zwar mit Recht. Nicht nur, daß das Wort πρόνοια bei Demokrit nicht so lauten könnte,<sup>3</sup> sondern es kommt sonst in keinem von Demokritsresten vor. Obwohl das für sich allein kein Beweis ist, suggeriert es doch, daß Untersuchungen der Demokriteischen Gedanken über Prophezeiung und Traumdeutung mit Bedacht vorgenommen werden müssen. Da alle viel späteren Berichte darüber einander entgegengesetzt sind, ist es wohl begründet, an ihrer vollen Zuversichtlichkeit zu zweifeln. In welche Richtung unsere Aufmerksamkeit gelenkt werden muß, zeigt eine Aristotelische Angabe, die mehr Vertrauen verdient nicht nur deshaub, weil sie von einem guten Kenner von Demokrits Schriften stammt, sondern auch deshalb, weil man darin einen Wortkontakt findet, der höchstwahrscheinlich den richtigen Demokriteischen Titel wiedergibt. Das ist eine Stelle in *De div. per somnum*: . . . τὰ εἶδωλα ποιεῖ (sc. Demokrit) καὶ τὰς ἀπορροίας (2. 464a). Auch bei Theophrast kommt dieses Wort in ähnlichem Kontext einigemal vor, z. B. 68 A 135: ἅπαντος γὰρ ἀεὶ γίνεσθαί τινα ἀπορροήν (VS II 114, 31 ss.). Weitere Bestätigung

<sup>3</sup> „La<sup>s</sup> Formas áticas del texto Democriteo no representan dificultad en una transmisión tan tardía“. M. Marcovich, *Humanidades*, T. III № 9 (1961) 80

dafür bietet Etymologicum Genuinum s. v. δείκλον. was als neuer Beweis für ἀπόρροια gelten darf. Da kann man lesen: Δείκλον. παρὰ δὲ Δημοκρίτῳ, κατ' εἶδος ὅμοια τοῖς πράγμασιν ἀπόρροια. Es ist möglich, daß dieses Wort, durch seine Verwandtschaft mit δείκνυμι unmittelbar motiviert, den ganzen Prozeß von Emanation, während εἶδωλον nur einen diskreten Moment dieses Ausströmungsprozesses bezeichnet. Anders gesagt, soll δείκλον vielleicht eine ganze Reihe von εἶδωλα darstellen, dasselbe wie ἀπορροίη.

Der vorausgesetzte Titel der Demokriteischen Schrift, Περὶ εἰδῶλων καὶ ἀπορροίης, könnte also etwa als „Über Bildchen und Ausströmung“ übersetzt werden, was mit der Angabe übereinstimmt, daß diese Schrift unter τὰ φυσικά gehörte. Demnach kann man diesen spezifischen Ausdruck keineswegs mit den bekannteren Termin πρόνοια verwechseln, da die beiden Ausdrücke grundverschieden sind, und daß die πρόνοια bei Demokrit sonst nirgends erscheint.

*Beograd.*

*Ksenija Maricki.*

*Dositej Obradović:*

#### MECUM CUNCTA QUERUNTUR

Quae me circumdant, haec mecum cuncta queruntur:

Nec alii cantat nec avis est cum alia.

A saltu resonans mihi fertur flebilis echo,

Mi in luctum zephyrus vertitur in foliis.

Mecum dant gemitus gelidi rivi simul omnes;

Fundite mi moestas, vos oculi, lacrimas!

*Ljubljana.*

*Vertit: S. Kopriva.*

#### UT CAELUM PROCUL

Cum specto faciem tuam decoram,

Excidunt animo dolorque et angor,

Dulcem pectore sentio vigorem,

Qualem senserat haud adhuc meum cor.

At licet prope me suavis adsis,

Quin tuam teneo manum tenellam,

Somnium mihi tu modo es benignum,

Ut caelum procul, heu, mihi es serenum.

*Ljubljana.*

*Vertit: S. Kopriva.*